




Ausgabe September bis Dezember 2021

Cecilien



Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT





*Der Glaube ist der tragende Grund
für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt
sich jetzt schon, was man noch nicht sieht.*

Hebräer 11, 1

	CECILIENSTIFT aktuell	
	Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn	4
	„Es bleibt spannend“	5
	Hat die Krise auch Gutes gebracht?	6
	Seniorenhilfe	
	Ein Ort des Gedenkens	8
	Dem Harz neue Bäume schenken	9
	Diakonie Werkstätten Halberstadt	
	digi.lernen	10
	Cochlear-Implant-Rehabilitation	
	Käthe lernt Hören	12
	Behindertenhilfe	
	Quarantäne im WiP	13
	Kamera als kluger kleiner Helfer	14
	814 km für den guten Zweck	15
	Gartenoase auf Balkonien	15
	Kindereinrichtungen	
	Es kommt auf gute Vorbilder an	16
	Was lange währt, wird endlich gut	17
	Die „Zwerge“ werden Waldfuchse	18
	Ein Meilenstein der Inklusion	18
	Freiraum für Kreativität	19
	Buchhandlung unterstützt Sprach-Kita	19
	CECILIENSTIFT aktuell	
	„Mir fehlt etwas“	20
	Feierliches Jubiläumsfrühstück	22
	Die MAV informiert	22

Impressum

„CecilienSTIFT“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Redaktion

Mario Cernota-Stach, 03941-681413
 m.cernota-stach@cecilienstift.de
 Diakonie Werkstätten (S. 10/11):
 Sarah Müller, 03941-56500
 s.mueller@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
 Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
 Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40
 www.cecilienstift.de · info@cecilienstift.de
 facebook.de/cecilienstift

Bildnachweis

Jan Arndt/IdeenGut: Seite 5
 Dana Toschner/IdeenGut: Seiten 1, 5, 12, 13, 17, 20

Übersetzung in Leichte Sprache

Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH
 leichtesprache@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Gesamtherstellung

KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt
 Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszweckes auf das Konto bei der Bank für Kirche und Diakonie eG:
 IBAN DE40 3506 0190 1553 7830 18
 BIC GENODED1DKD überwiesen werden.
 Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnütziger, mildtätiger Zweckbestimmung.

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

mit der letzten Ausgabe der CECILIENSTIFT-Hauszeitung in diesem Jahr erhalten Sie wieder Informationen und Eindrücke aus den verschiedenen Bereichen unserer Stiftung sowie aus den Diakonie Werkstätten.

Zwei Drittel des Jahres liegen hinter uns: Wir blicken auf bewegende Ereignisse zurück und freuen uns auf Höhepunkte in den nächsten Wochen.

Nach Monaten der Sondierung zwischen dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Halberstadt und dem CECILIENSTIFT sind die Vertreter beider Einrichtungen zu dem Ergebnis gekommen, dass ein Zusammenschluss kurz- und mittelfristig nicht der richtige Weg ist. Im Sondierungsprozess wurden Erkenntnisse gewonnen, die für beide Einrichtungen von Nutzen sind. In den nächsten Monaten werden Möglichkeiten der Kooperation näher beleuchtet und gegebenenfalls festgeschrieben. Das Kuratorium des CECILIENSTIFTs wird sich im Herbst erneut mit dieser wichtigen Thematik beschäftigen.

Wer derzeit den Hof des CECILIENSTIFTs Am Cecilienstift 1 in Halberstadt betritt oder befährt, befindet sich – wieder einmal – auf einer Baustelle:

Das angrenzende Haus Wernigeröder Straße 4 wird umgebaut zu sechs Wohneinheiten für Rehabilitanden unseres CIR. Eine Sanierung erfährt derzeit auch das historische Torhaus des Stifts im Eingangsbereich, in dem die Handwerker ihren Anlaufpunkt haben, die EDV-Administration

sowie die Projektverantwortliche des Bereichs Behindertenhilfe untergebracht sind.

Die Toilette neben dem Speisesaal im Mutterhaus wird ebenfalls barrierefrei umgestaltet.

Diese umfangreichen Baumaßnahmen sollen zum Jahresende abgeschlossen werden.

Angesprochen vom Ortsbürgermeister und vom Ortschaftsrat, hat sich das CECILIENSTIFT nach genauer Prüfung und Abwägung grundsätzlich dazu bereit erklärt, die seit ca. zwei Jahren geschlossene Kindertagesstätte im Halberstädter Ortsteil Athenstedt in seine Trägerschaft zu übernehmen und wieder mit Leben zu erfüllen. Dabei soll das besondere Konzept einer tiergestützten Pädagogik umgesetzt werden. Der zuständige Stadtrat der Stadt Halberstadt hat sich mit der Thematik beschäftigt und nach intensiver Diskussion dem Antrag des Ortschaftsrates zur Wiederbelebung der Kita zugestimmt. Allerdings hat der Oberbürgermeister der Stadt sein Veto gegen diesen Stadtratsbeschluss eingelegt, da er diesen für rechtswidrig hält. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Das CECILIENSTIFT steht als möglicher Träger bereit.

Im September findet erneut ein Aktionstag für Barrierefreiheit in Halberstadt statt. Dieser steht in diesem Jahr unter der Federführung des Diakonischen Werkes. Bereits im April und Mai nahmen Entscheidungsträger aus der Region an Handicap-Rallye-Touren durch Halberstadt teil, um sich in die alltäglichen Situationen beeinträchtigter Menschen hineinzusetzen. So stellten sich Oberbürgermeister Daniel Szarata, Landrat Thomas Balcerowski, die Direktorin des Gleimhauses Dr. Ute Pott, Stadtplanerin Sigrun Ruprecht und der Geschäftsführer der NOSA Christian Mokosch unter Einsatz von Rollator, Rollstuhl und Kinderwagen dieser besonderen Herausforderung.

Auch das CECILIENSTIFT brachte sich einmal mehr in die Vorbereitung des inzwischen zehnten Aktionstages für Barrierefreiheit ein. Dieser steht 2021 unter dem Motto „Halberstadt-I(i)ebenswert anders“. Es soll gezeigt werden, dass Barrierefreiheit nicht nur Menschen mit Behinderungen nützt, sondern allen Menschen zu Gute kommt. Ein Fachtag im K6-Seminarhotel in Halberstadt am 21. September wird auf sprachliche, bauliche und digitale Barrieren im gesellschaftlichen Leben aufmerksam machen und das Thema Barrierefreiheit auf unterschiedlichen Ebenen kritisch beleuchten. In verschiedenen Seminaren werden Grundlagen und Wissenswertes rund um die Themen „Besser verstehen – leichte Sprache“, „Besser informieren – barrierefreie Gestaltung von Websites“ sowie „Besser bauen – bauliche Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden“ vermittelt.



Aktionstag für Barrierefreiheit: Kerstin Römer (li.) im Gespräch mit Landrat Thomas Balcerowski.



Die Einladung für diesen Fachtag richtet sich an alle Gemeinden im Landkreis Harz sowie Einrichtungen und Privatpersonen, die am Thema Barrierefreiheit interessiert sind. Da die Teilnehmerzahlen begrenzt sind, wird um Voranmeldung auf der Website www.halberstadt-barrierefrei.de gebeten.

Am 1. August dieses Jahres haben fünf Auszubildende ihre Ausbildung im CECILIENSTIFT begonnen: Das

sind zwei Auszubildende zur Pflegefachfrau in unserem Seniorenzentrum Nord sowie drei Auszubildende, die im CECILIENSTIFT den praktischen Teil ihrer Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bzw. zum Heilerziehungspfleger absolvieren.

Darüber hinaus gibt es auch langjährige Mitarbeiter des Stifts, die in den zurückliegenden Monaten in eine berufsbegleitende Qualifizierung starteten. So begannen eine Betreuungshelferin die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und drei Mitarbeitende die anspruchsvolle Ausbildung zur Heilpädagogin bzw. zum Heilpädagogen.

Allen, die eine Ausbildung in unserer Stiftung begonnen haben, wünschen wir Durchhaltevermögen, gute Erfolge und Gottes Segen.



*Ihr Holger Thiele,
Vorstand*

„Es bleibt spannend“

Seit August 2020 ist Dr. Elfi Runkel bei uns im Cecilienstift als Pfarrerin tätig. Ein Start unter ungewöhnlichen Bedingungen, mitten in der Pandemie. Hier erzählt sie von ihrem ersten Jahr, schaut zurück und nach vorn:

Nun arbeite ich seit einem Jahr im Cecilienstift. Mitten in der Coronazeit trat ich meinen Dienst an und fragte mich: Wie kann das gehen? Wie soll ich auf Abstand, mit Kontaktbeschränkungen, Sie, die Menschen im Stift, kennenlernen? Ich merkte schnell: Tatsächlich, es ist möglich. Per Video, mit Maske, mit Schnelltest ist zwar alles etwas mühsamer, und manches dauert länger, aber mit der Zeit lernte ich immer mehr Menschen kennen, bekam einen Überblick über die vielen Arbeitsbereiche. Schwere Situationen mussten wir gemeinsam meistern, haben Abschied von lieben Menschen genommen. Wir konnten aber auch fröhliche Anlässe begehen, Kinder feierlich in den Schulanfang begleiten.

Ich bin sehr dankbar für viel Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, obwohl wir uns noch kaum kannten. Und ich merke: Das Jahr ist schnell vergangen. Es gibt Menschen und Bereiche, die ich noch nicht kennenge-



lernt habe. Umso mehr freue ich mich darauf, weiter mit Ihnen unterwegs zu sein, ab Oktober dann mit 75 Prozent Stellenanteil.

Wenn in den nächsten Monaten hoffentlich wieder mehr Normalität in unseren Alltag einkehrt, werden wir sehen, welche Veränderungen bleiben, wo wir zum Gewohnten zurückkehren und wo wir neue Wege beschreiten wollen. Es bleibt spannend, und das ist schön.

*Dr. Elfi Runkel,
Pfarrerin*

Hat die Krise auch Gutes gebracht?

Man sagt, dass Krisen immer auch Chancen bergen. Neben allen Ängsten, allem Ärger und der Verunsicherung, die die Corona-Pandemie mit sich brachte, hatten die zurückliegenden eineinhalb Jahre doch auch positive Aspekte. Eine Umfrage unter unseren Mitarbeitern.



Ludmila Frühauf
Pflegefachkraft im Seniorenzentrum Nord

„Im Dezember letzten Jahres hat die Pandemie unsere Einrichtung stark getroffen, und wir hatten eine schwere Zeit zu bewältigen. In meinen Augen hat Corona unser Team gefestigt und näher zusammengebracht.“

„Da ist zunächst die Erkenntnis, dass ich nicht viel zum Leben brauche. Mein Leben verläuft weniger hektisch, ist nicht mehr so übertoll, hat sich etwas verlangsamt. Innerhalb der Corona-Zeit habe ich viel über mich und meine Mitmenschen, die Gesellschaft und das gesellschaftliche Miteinander gelernt. Das ist für mich wichtig. Nicht nur zum jetzigen Zeitpunkt, sondern auch mit Blick in die Zukunft.“



Heike Gottmann
Mitarbeiterin im CIR



„Ich konnte wieder mehr Zeit mit meiner Familie verbringen. Ich habe weniger Termine, und das Leben hat sich entschleunigt. Ich freue mich auch wieder auf jene Dinge, die sonst so selbstverständlich waren, wie ein Treffen mit Freunden, eine Reise oder darauf, gemeinsam zu feiern.“

Denis Voigtländer
Vorsitzender der Mitarbeitervertretung



„Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden der Werkstatt und dem Bereich Wohnen hat sich sehr verbessert. Die daraus entstandene gegenseitige Wertschätzung tut gut.“

Martina Jordan
Mitarbeiterin in der Behindertenhilfe Villa Klus



Mario Cernota-Stach
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

„In den Zeiten von Lockdown und Co. habe ich alte, vernachlässigte Hobbys wiederentdeckt. Ich konnte Bauprojekte im Haus und im Garten umsetzen und hatte mehr Zeit für meine Kinder.“



„Mir persönlich hat Corona gezeigt, wie wichtig die Gesundheit ist, daher achte ich jetzt noch wesentlich bewusster auf meine Gesundheit. Auch hat Corona mein privates Leben entschleunigt, man erlebt die Zeit intensiver.“

Mandy Huch
Wohnbereichsleiterin Seniorenzentrum Nord



„Es hat auf jeden Fall eine positive Entwicklung für meine Kasse gegeben. Früher sind die Kunden immer erschienen, wenn es gerade zeitlich gepasst hat. Dadurch standen manchmal auch fünf Kunden gleichzeitig Schlange vor der Tür und mussten warten. Durch Corona hat sich die Terminvergabe etabliert und wurde auch von allen sehr gut angenommen. Kein Warten mehr, und man kann den Tag besser planen.“

Isabelle Felix
Sachbearbeiterin Finanzen/Rechnungswesen



„Das so genannte Homeoffice beziehungsweise die mobile Werkstatt war und ist eine Bereicherung. Im entzerrten Arbeitsalltag konnte individueller auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung eingegangen werden. Darüber hinaus konnte sich die Natur etwas erholen.“

Anja Frohwein-Phillipp
Mitarbeiterin in der Behindertenhilfe Haus Sofie



Ein Ort des Gedenkens

*Für jeden Verstorbenen eine weiße Rose.
Mit dieser Geste und einem stillen Gedenken
wurde die Stele eingeweiht, die im Park des
Seniorenzentrums Nord an jene Menschen
erinnert, die wir während der Corona-
Pandemie verloren haben.*

Am 27. Juli wurde im Park des Seniorenzentrums Nord ein Gedenkort für jene Menschen eingeweiht, die während der Corona-Pandemie verstorben sind. Regionalbischof Propst Christoph Hackbeil führte als Pfarrer durch die bewegende Zeremonie. „Ein guter Ort der Trauer und des Lebens, so soll es sein“, formulierte er seinen Wunsch während der Andacht. Ein schöner, ein guter Ort des Gedenkens wurde hier geschaffen. Ein Ort, an dem der 14 Verstorbenen aus den Einrichtungen des Stifts gedacht wird, die ihren Kampf gegen das Coronavirus verloren haben. Ein Ort, an dem die schwierigen emotionalen Situationen ihren Platz finden, die Bewohner und deren Angehörige ebenso zu bewältigen hatten und haben wie Mitarbeitende des Cecilienstifts.

Holger Thiele und Ramona Ibe konnten zur Einweihung des Gedenkorts neben dem Oberbürgermeister Daniel Szarata auch Angehörige, Bewohner und Mitarbeiter aus Einrichtungen des Cecilienstifts begrüßen. Sie erinnerten an die extrem schwierigen Monate, die hinter ihnen liegen. „Diesen ersten Advent 2020 werden wir so schnell nicht vergessen“, sagte Ramona Ibe, „als plötzlich ein Bewohner positiv auf das Corona-Virus getestet wurde und die ganze Maschinerie zu laufen begann.“

Trotz strengster Schutzmaßnahmen im Seniorenzentrum Nord war es nicht gelungen, das Virus fernzuhalten. Im Verlauf der Pandemie waren dann auch weitere Einrichtungen des Cecilienstifts direkt betroffen, unter anderem die Tagespflege für Senioren, die ambulant betreuten Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Senioren „Zwei Gräfinnen“ und die Behindertenhilfe-Einrichtung „Wohnen im Park“.

Im Zeitraum zwischen Dezember 2020 und März 2021 starben elf Bewohner des Seniorenzentrums, bei denen das Virus nachgewiesen worden war. Auch ein Gast der Tagesstätte und ein Mieter der Wohngemeinschaft „Zwei Gräfinnen“ verloren den Kampf gegen die Krankheit. Im Mai starb ein Bewohner des „Wohnen im Park“.

Ihnen allen wurde nun ein Ort gegeben, uns allen wurde nun ein Ort gegeben. Eine kunstvoll geschaffene Stele des Bildhauers Norman Lodahl, eine neue Bank – gestiftet von einer



Angehörigen – stehen in Rosen und Gräsern eingebettet. Die Einweihung des Gedenkorts endete mit der Verlesung der Namen der Verstorbenen, derer in einem stillen Moment mit einer Rose gedacht wurde.

Mario Cernota-Stach

Ein neuer Gedenk-Ort

Es gibt seit 27. Juli einen Gedenk-Ort.

Der Gedenk-Ort ist im Park vom Senioren-Zentrum Nord.

Der Gedenk-Ort ist für die Menschen,

die wegen dem Corona-Virus gestorben sind.

Es sind 14 Menschen gestorben.

Die Menschen waren aus Einrichtungen vom Cecilienstift.

Bei dem Gedenk-Ort gibt es jetzt:

- eine Gedenk-Säule.
- eine neue Bank.
- viele Rosen und Gräser.

Dem Harz neue Bäume schenken

Seit April sammelt Radio Brocken Spenden zur Wiederaufforstung des Harzes. Zu den Hörern und Firmen, die diese Aktion unterstützen, zählt auch das Cecilienstift. Insgesamt 521 Bäume können dank der in unseren Einrichtungen gesammelten Spenden im Nationalpark Harz gepflanzt werden.

Im Seniorenzentrum Nord entstand die Idee, sich an der Aktion „Baum-Schenken“ von Radio Brocken zu beteiligen. Die Mitarbeiter sammelten Geld und waren damit Vorreiter für einen großen Spendenaufruf in allen 34 Einrichtungen des Cecilienstifts. Bis zum 31. Juli konnte jeder Cecilienstiftler selbst ein „Baum-Schenker“ werden und mit seiner Spende die Wiederaufforstung im Nationalpark Harz unterstützen. „Mit nur zwei Euro kann schon ein einziger Baum gekauft, gepflanzt und die ersten Jahre gepflegt werden“, informiert Radio Brocken über diese Aktion. Die Spenden werden auf das Spendenkonto der Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz e.V. überwiesen und kommen damit zu 100 Prozent dem Erhalt unserer näheren Heimat zugute.

Radio Brocken berichtet auf seiner Webseite, dass im Rahmen der Aktion „Baum schenken“ bereits mehr als 400.000 Euro zusammengekommen sind – und somit 200.000 Setzlinge gepflanzt werden können. „Ein Zwischenergebnis, das alle Beteiligten überwältigt. Für die großartige Beteiligung und für alle, die noch vorhaben zu spenden, bedanken wir uns ganz herzlich“, ist dort zu lesen. Der Nationalpark Harz unterstütze die Aktion mit seiner fachlichen und organisatorischen Erfahrung.

Dass der Harzer Wald in der Krise steckt, ist nicht zu übersehen. Jahrhundertlang hat der Mensch die Harzer Wälder genutzt und verändert. Nicht nur für den Bergbau, sondern auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Bäume in Größenordnungen gefällt. Damals war zum einen das Holz für den Wiederaufbau knapp, und zum anderen wurde der Wald für die Wiedergutmachung der von Deutschland im Ausland verursachten Kriegsschäden



Mandy Huch und Ramona Ibe

herangezogen. Infolge dieser sogenannten „Reparationshiebe“ wurden große Teile der Harzer Laubwälder abgeholzt. Aufgeforstet wurde in den vergangenen Jahrhunderten mit schnellwachsenden Fichten, die ursprünglich im Harz nur oberhalb von rund 700 Höhenmetern wuchsen. Die zunehmenden Hitze- und Trockenperioden setzten den Fichten zu und machten sie anfällig – zum Beispiel für Borkenkäfer. Große Fichtenwaldbereiche sind inzwischen im Harz abgestorben.

In tieferen und mittleren Lagen des Nationalparkgebietes im Harz, wo einst ausgedehnte Laubwälder heimisch waren, unterstützt die Nationalparkverwaltung deren Rückkehr durch Pflanzungen, da oft Samenbäume fehlen. Von 2008 bis 2020 wurden im Nationalparkgebiet schon rund 5,2 Millionen Laubbäume gepflanzt – vor allem Rotbuchen, aber auch Ebereschen, Moorbirken, Bergahorne, Feldahorne, Weiden, Roterlen und punktuell Sommerlinden. Das Ziel für 2021 sind 600.000 neu gepflanzte Laubbäume.

Zum Auftakt der Spendenaktion im Cecilienstift pflanzten Ramona Ibe, Mandy Huch und Hausmeister Jens Frommnecht symbolisch einen Bienenbaum auf dem Gelände des Seniorenzentrums Nord. Hier wütet zwar glücklicherweise nicht der Borkenkäfer, aber eine gute Tat ist es allemal. Denn der Bienenbaum gilt, wie sein Name schon erahnen lässt, als wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Wespen, Hummeln und Co. Im Spätsommer, wenn fast alle Blüten wieder verblühen, entfaltet der Bienenbaum seine Schönheit und sichert dadurch vielen Insekten und auch Vögeln das Überleben im Winter. Weshalb das Pflanzen eines Bienenbaumes zum Schutz der Insekten beitragen kann.

Dana Toschner

Wir schenken dem Harz neue Bäume.

Der Radio-Sender Radio Brocken sammelt seit April Spenden.

Die Spenden sind für die Wälder im Harz.

Damit sollen viele neue Bäume gepflanzt werden.

Die Wälder im Harz brauchen neue Bäume.

Die Menschen benutzen

und verändern die Wälder schon sehr lange.

Das hat die Wälder kaputt gemacht.

Auch das Cecilienstift Halberstadt spendet Geld.

Mit dieser Spende können 521 Bäume gepflanzt werden.





digi.lernen

Die digitale Lern-Werkstatt der Diakonie Werkstätten Halberstadt

Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Fast jede*r besitzt ein Handy, einen Computer oder ein Tablet, um mit der Familie, den Freund*innen oder den Kolleg*innen zu kommunizieren, Videos im Internet anzuschauen oder eigene Fotos und Videos zu posten. Neue Medien und digitale Kompetenz sind Grundvoraussetzungen für die Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderungen. Die digitale Kompetenz unserer Mitarbeiter*innen in der Werkstatt schulen und fördern wir deshalb.

Leicht verständliche Videos

Unsere Videos vermitteln Informationen und Lerninhalte leicht verständlich und ansprechend. Im Whiteboard-Stil erstellt, lässt sich das Gesagte gut nachvollziehen, da der Fokus auf der Erklärung liegt. Das Besondere bei unseren Videos ist, dass sie in Leichter Sprache oder Einfacher Sprache erstellt und zusätzlich noch in Gebärdensprache übersetzt werden. Produziert werden diese Videos in Teamarbeit von einem IT-Experten und Übersetzerinnen für Leichte Sprache und Gebärdensprache.



Qualifizierungsbausteine

Für die Bildungsarbeit in der Werkstatt nutzen unsere Fachkräfte die Videos als Qualifizierungsbausteine für Arbeitsschutz, Mobilität, Resilienzstärkung und zur eigenen Fortbildung zu aktuellen pädagogischen Themen und Methoden.



Videoproduktion für andere Werkstätten, Schulen, Firmen etc.

Gern wollen wir auch außerhalb unserer Werkstatt dazu beitragen, die Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderungen im Bereich digitale Medien zu fördern.

Dazu bieten wir allen Interessierten die Erstellung von leicht verständlichen Videos an. Das Video wird individuell nach den Wünschen und Vorstellungen der Kund*innen erstellt. Für weitere Infos schreiben Sie uns gerne eine E-Mail oder schauen Sie im Onlineshop oder auf unserer Website vorbei.

Sarah Müller

E-Mail: digi.lernen@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Onlineshop: www.mittendrin-handwerk.de/digilernen/

Webseite: <https://digi.lernen.diakonie-werkstaetten-halberstadt.de/doku.php>

digi.lernen



Das ist die digitale Lern-Werkstatt von den Diakonie Werkstätten Halberstadt.

Wir benutzen im Alltag viele digitale Geräte. Dazu gehören zum Beispiel Computer und Handys.

Es ist gut, wenn man diese Geräte benutzen kann.

Dann kann man noch besser in vielen Lebens-Bereichen teilhaben.

Das nennt man: **digitale Kompetenz.**

In der Werkstatt wollen wir die digitale Kompetenz von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen verbessern.

Dafür machen wir leicht verständliche Videos.

Zu den Videos sagen wir auch: **Quali-Bausteine.**

In den Videos sieht man verschiedene:

- Infos.
- Themen zum Lernen.

Die Themen sind zum Beispiel Arbeits-Schutz und seelische Widerstands-Kraft.

Die Videos sind in Leichter Sprache oder in Einfacher Sprache.

Der Text wird dann auch in Gebärden-Sprache übersetzt.

Die Videos machen:

- ein Computer-Experte.
- eine Übersetzerin für Leichte Sprache.
- eine Übersetzerin für Gebärden-Sprache.

Wir machen die Videos **nicht** nur für die Werkstatt.

Wenn Sie ein Video haben möchten, melden Sie sich bei uns.

Schreiben Sie uns eine E-Mail.

Sie finden mehr Infos

auf unseren Internet-Seiten vom digi.lernen.

Was uns der Wald erzählt

Schlafen Bäume?

Wie unterhalten sie sich und kümmern sich um ihren Nachwuchs? Wie sind Tiere und Pflanzen miteinander verbunden? Bei den barrierefreien Waldführungen für Kinder und Erwachsene mit Christian Just entdecken Sie die Natur aus einer anderen Perspektive.

Buchen Sie Ihre Waldführung oder einen Gutschein zum Verschenken unter

Telefon 03941/565023

oder im Onlineshop

www.mittendrin-handwerk.de.



mittendrin

Der **Werkstatt-Laden**

Hoher Weg 13b | 38820 Halberstadt



Käthe lernt Hören

Käthe ist erst zwei Jahre alt, hat aber schon sehr viel Zeit bei Ärzten und in Krankenhäusern verbringen müssen. Sechs Operationen liegen hinter ihr. Nun lernt das fröhliche blonde Mädchen hören. Für ihre Mama ist es eine Freude, das erleben zu dürfen.

„Käthe hatte einen schweren Start ins Leben, schon bei der Geburt gab es Komplikationen“, erzählt Sarah Biermann. Die Sorgen um ihre kleine Tochter – die große ist schon 13 – begleiten sie nun seit zwei Jahren. „Das hat mich manches Mal an meine Grenzen gebracht“, sagt sie ganz offen. „Jede Operation ist ja ein Risiko für dein Kind. Wenn etwas schief geht, trägst du die Schuld, weil du es so entschieden hast. Ich merke, dass ich nach den Operationen im Krankenhaus immer so lange funktioniere, bis ich sehe, dass es Käthe besser geht. Dann breche ich erschöpft zusammen.“ Dass mit Käthes Hörvermögen etwas nicht stimmte, bemerkten die Ärzte schon kurz nach der Entbindung beim so genannten Neugeborenen-Hörscreening. Wie kann das sein, wenn Mutter und Vater ganz normal hören, fragte sich Sarah Biermann und versuchte, den Gedanken erstmal beiseite zu schieben. „Ich redete mir ein, dass so ein Testgerät ja auch mal ausfällt und nicht richtig funktioniert.“ Sie ging mit Käthe zu weiteren Tests bei HNO-Ärzten, der Verdacht bestätigte sich: Käthe bekam mit acht Monaten die Diagnose, hochgradig schwerhörig zu sein und wurde mit Hörgeräten versorgt, die jedoch keine spürbare Veränderung brachten. „Als sie etwa ein Jahr alt war, sagten die Ärzte, sie sei nun vollständig ertaubt“, berichtet Sarah Biermann. Noch heute kommen ihr die Tränen, wenn sie davon erzählt. Man erklärte ihr, dass die Hörstörung genetisch bedingt sei – ein defektes Gen, das sie und Käthes Papa beide in sich tragen, von dem sie bislang aber nichts wussten. Für beide Elternteile ein Schock. „Erstmal weißt du gar nicht, was werden soll. Das überfordert einen. Was bedeutet das für Käthes Leben? Wird sie nie sprechen können? Keinen normalen Kindergarten, keine normale Schule besuchen?“ Die ersten beiden Lebensjahre der Kleinen bestehen aus unzähligen Arztterminen. Immer wieder leidet sie unter Mittelohrentzündungen. Es braucht mehrere Operationen, bis Käthe keine Schmerzen mehr hat: Die Ärzte entfernen Polypen, setzen Paukenröhrchen ein, entdecken schließlich Wucherungen am Schädel. Als das alles überstanden ist, bekommt Käthe im Dezember 2020 im Magdeburger Universitätsklinikum ihre Cochlea-Implantate (CI) eingesetzt.



Diese Hörprothesen übernehmen die Rolle des beschädigten Innenohrs und sind im Zusammenspiel mit dem äußeren Teil – einem Sprachprozessor mit Batterie und Mikrofon – die einzige Chance für Käthe, je Hören und Sprechen zu lernen. „Ich habe die Mutter eines fünfjährigen Jungen kennengelernt, der taub zur Welt gekommen ist und nun CIs trägt. Seine Geschichte hat uns Mut gemacht, diesen Weg zu gehen“, sagt Sarah Biermann. Als sie im Januar mit Käthe zur Erstanpassung in die Klinik geht und die Kleine, die auf ihrem Schoß sitzt, auf die Töne reagiert, ist ihre Mama erleichtert. „Die ersten Hörversuche mit dem CI waren faszinierend. Käthe reißt die Augen plötzlich weit auf, zeigt mit ihrem Finger ans Ohr und klatscht sogar in die Hände. Wir haben das auf Video aufgenommen. Es ist wahnsinnig schön, ihre Reaktionen zu sehen.“ Wenige Wochen nach diesem großen Moment sagt Käthe ihr erstes Wort: Mama. Käthes „künstliche Ohren“ sind kleine medizintechnische Wunder, auch wenn die Tonqualität des Implantats nicht so gut ist wie ein echtes Gehör und sie ein Leben lang von Logopäden und Therapeuten betreut werden muss. „Ich bin dankbar, dass es diese Möglichkeit für Käthe gibt und ihre sprachliche Entwicklung nun starten kann“, sagt Sarah Biermann. „Wie viel sich im Leben ums Hören dreht, wie viel davon abhängt, ist mir erst durch meine kleine Tochter so richtig bewusst geworden.“

Dana Toschner



Quarantäne im WiP

Im Mai dieses Jahres stand das „Wohnen im Park“ über eine Woche unter Quarantäne, und somit mussten alle Bewohner auf ihren Zimmern bleiben. Um in dieser Situation für ein bisschen gute Laune zu sorgen, gab es jeden Tag eine kleine Überraschung auf dem Hof der Einrichtung zu sehen. Die Bewohner konnten von ihren Fenstern aus das bunte Programm verfolgen und sich sogar Zuckerwatte und Popcorn auf Zuruf auf ihre Zimmer bestellen.

Es folgten ein Mini-Konzert mit der Chorgemeinschaft Halberstadt, eine Zumba-Schnupperstunde mit Tino und Petra Sawall, ein musikalisches Ständchen von Hannah Becker und ein Dudelsack-Konzert mit Christian Lontzek. Nach einer anstrengenden Woche entspannte sich endlich die Situation für die Bewohner im

„Wohnen im Park“ deutlich. Viele der Bewohner wurden aus der Quarantäne entlassen und bekamen so ein Stück Lebensqualität wieder.

Am darauffolgenden Sonntag fand auf dem Hof der Einrichtung eine schöne Andacht unter der Leitung von Propst Christoph Hackbeil statt. Die Freude unter den Bewohnern war groß, auch wenn das Wetter am Anfang nicht mitspielen wollte. Zum krönenden Abschluss gab es für alle Bewohner und Mitarbeiter ein Eis.

Vielen Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, an die Chorgemeinschaft Halberstadt, an Hannah Becker, Tino und Petra Sawall, Thomas Kasten, Christian Lontzek und Propst Christoph Hackbeil, die diese tröstenden Aktionen im Mai ermöglicht haben.



„Café Quasselkuchen“ macht 2022 weiter

Wir wollten uns mal melden und euch informieren, dass wir im nächsten Jahr weitermachen!
Vielen Dank für euren Appetit auf Kuchen und dass ihr uns die Treue haltet.
Bleibt gesund und fröhlich!

Eure Senioren und Mitarbeiter des TFZ

Kamera als kluger kleiner Helfer



Marcel Eidingers kleiner Helfer ist nicht viel größer als ein USB-Stick, kann aber erstaunlich viel: Die an der Brille befestigte „OrCam“ liest ihm Texte vor und hilft zum Beispiel beim Einkaufen. Für den stark sehbehinderten 38-Jährigen wird die Innovation aus Israel zum täglichen Begleiter.

Marcel Eiding ist fast blind. Ein tragischer Arbeitsunfall sorgte dafür, dass er auf dem rechten Auge nichts mehr sehen kann, auch das linke hat nur noch eine geringe Sehfähigkeit. Als der Unfall geschah, arbeitete er noch in der Gärtnerei einer Magdeburger Werkstatt. „Wir haben Bäume beschnitten. Ein Kollege hat mir einen Ast zugeworfen, den ich ins Auge bekam“, erinnert er sich an den Tag, der sein Leben veränderte. „Zuerst dachte ich, es wäre nicht so schlimm, aber in der Nacht danach konnte ich nichts mehr sehen. Als mich die Betreuer morgens weckten, sagte ich: Warum soll ich aufstehen, es ist doch noch dunkel?“

Man brachte ihn in die Uniklinik, er wurde operiert. „Ich habe lange gehofft, dass sie das Auge noch retten können“, sagt der 38-Jährige. Doch trotz vieler Arztbesuche und weiterer Operationen sieht es nicht gut aus. „Er ist kein Typ, der sich verkriecht. Marcel ist ein positiv denkender Mensch, der nicht resigniert. Er nimmt sein Schicksal an und versucht, das Beste draus zu machen“, beschreibt ihn Steffi Webert. Sie arbeitet als pädagogische Betreuerin im Intensiv Betreuten Wohnen (IBW), einem Angebot für Menschen mit Sinnes- und mehrfachen Behinderungen.

In dieser Wohngemeinschaft in der Bergstraße hat Marcel Eiding vor vier Jahren ein neues Zuhause gefunden, denn nach dem Unfall konnte er nicht in Magdeburg bleiben – die Einrichtung dort war nicht auf Sinnesbehinderungen eingestellt. „Ich fühle mich hier wohl“, sagt er und zeigt sein Zimmer, das sofort offenbart, wofür sein Herz schlägt: In einer Ecke steht eine Lichtanlage, unter dem Schreibtisch sind große Boxen verstaut, und auf dem Tisch wartet das Mischpult auf seinen nächsten Einsatz. „Musik ist mein Ding“, sagt Marcel Eiding. „Ich hoffe, wir können bald wieder eine Disco machen. Das ging ja wegen Corona lange nicht.“

Kleine Kamera als Hilfe



Marcel Eiding hat eine starke Seh-Behinderung.

Er hat jetzt ein neues Hilfs-Mittel.

Das Hilfs-Mittel heißt: **Or-Cam**.

Das spricht man: **Ohr-Kem**.

Das ist eine kleine Kamera.

Die Kamera ist an seiner Brille.

Die Kamera kann zum Beispiel:

- Gesichter erkennen.
- Produkte im Supermarkt erkennen.

Die Kamera ist eine große Hilfe für ihn.

Doch er hat die Zeit gut genutzt und sich mit Unterstützung von Andrea Röpke vom Betreuungsverein Halberstadt um ein Hilfsmittel bemüht, das ihm den Alltag erleichtert. Seit Ende 2020 nutzt Marcel Eiding eine sogenannte „OrCam MyEye“, eine intelligente Mini-Kamera, die durch einen Magneten mit dem Brillenbügel verbunden wird. „Sie macht Fotos, erkennt Gesichter, die man Namen zuordnen kann. Und beim Einkaufen scant sie die Regale und sagt mir, wo was steht. Im Supermarkt haben die Verkäufer allerdings gedacht, ich würde spionieren und mich weggeschickt“, erzählt er. Doch „Geheimagent Marcel“ wollte nur sein Lieblingsbier finden.

Als er hörte, dass es eine solche Brillenkamera als Hilfsmittel für Blinde gibt, die in Israel entwickelt wurde und von einer Erfurter Firma vertrieben wird, informierte er sich und bat seinen Augenarzt und seine Betreuerin, ihm bei dem Antrag an die Krankenkasse zu helfen. Zunächst lehnte diese die Kostenübernahme für das rund 4500 Euro teure kleine Gerät ab, dann aber kam das Okay. „Sie macht mich selbstständiger und unabhängiger“, freut sich Marcel Eiding. „Die ‚OrCam‘ liest mir Briefe vor, die Speisekarte im Restaurant oder den Zugfahrplan. Ich muss nur mit dem Finger auf die Zeile zeigen.“ Besonders einfach ist die Funktion, sich Datum und Uhrzeit ansagen zu lassen: Er hebt den Arm, so wie man es eben macht, wenn man auf die Uhr sehen will, und die gestengesteuerte Funktion startet. „Dabei ist es ganz egal, dass ich gar keine Uhr trage“, demonstriert er lachend.

Das Gerät, das er an einem Band um den Hals trägt, wenn er es gerade nicht benutzt, erkennt Produkte im Supermarkt, die man anhand des Barcodes speichern kann, aber auch Banknoten und Farben auf Oberflächen oder der Kleidung. „Mit dem neuen Update dann sogar Bordsteinkanten, Ampeln und Straßenschilder“, ergänzt er. „Sie ersetzt zwar nicht das Augenlicht, aber sie ist mir eine echt große Hilfe.“

Dana Toschner

814 Kilometer für den guten Zweck

Die Aktion „Kindern Urlaub schenken“ ermöglicht Kindern aus einkommensschwachen Familien erholsame Ferientage zu erleben. Die Diakonie Mitteldeutschland und die Diakonie Sachsen bündeln für diese Aktion ihre Kräfte und sammeln gemeinsam Spenden.

Jedes Jahr können dank dieser Spenden rund 3500 Kinder und Jugendliche aus Mitteldeutschland an etwa 200 Ferienaktionen teilnehmen. Auch im Cecilienstift betreute Kinder und Jugendliche profitieren von dieser tollen Spendenaktion.

Ein wichtiger Baustein des Spendensammelns ist dabei der zu Beginn der Sommerferien veranstaltete Benefizlauf. Unter dem Motto „Lauf & Schenke“ erlaufen und erwandern die Teilnehmer möglichst viele Kilometer. Für jeden Kilometer gibt die Evangelische Bank jeweils einen Euro, und die Share Value Stiftung verdoppelt dann noch mal die erlaufene Spendensumme.

In diesem Jahr beteiligte sich das Cecilienstift Halberstadt wieder mit mehreren Laufgruppen an dieser Aktion. Zwischen dem 5. und 25. Juli 2021 erliefen und erwanderten die Teams insgesamt 814 Kilometer. „Natürlich wollten auch die Kinder und Jugendlichen aus unserem Betreuten Familienwohnen und dem Haus Dorothea möglichst viele Kilometer erlaufen“, sagt Projektkoordinatorin Stefanie Fehlert. „Schließlich konnten einige von ihnen dank der finanziellen



Unterstützung aus diesem Spendentopf in der Vergangenheit schon tolle Ferienerlebnisse genießen.“

Tatkäftige Unterstützung erhielten sie durch weitere Teams, zum Beispiel durch die Elterngruppe der Red Scorpion Cheerleader des HT 1861 Halberstadt e.V. und zwei engagierte Einzelläufer. Mit besonderem Engagement unterstützten die Halberstadtwerke den diesjährigen Spendenlauf. Sie stellten nicht nur ein Laufteam und sammelten damit selbst viele Kilometer, sie übernahmen auch die Patenschaften für die Laufgruppen der Kinder und Jugendlichen. „Ein herzliches Dankeschön im Namen des Cecilienstifts nochmal an alle Wanderer, Läufer und an die Halberstadtwerke für die übernommene Laufpatenschaft in Höhe von 350 Euro“, sagt Stefanie Fehlert.

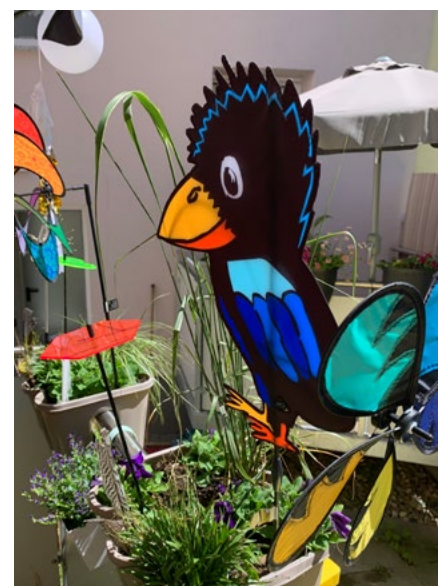
Die Aktion „Kindern Urlaub schenken“ wird auch unabhängig von diesem Lauf fortgesetzt. Auf der Webseite www.urlaubsschenken.de findet man weitere Informationen und kann selbst einen Beitrag leisten. „Mit 15 Euro schenken wir einem Kind einen Tag Erholung und Förderung“, ruft die Diakonie Mitteldeutschland auf und verweist darauf, dass jedes vierte Kind in Mitteldeutschland unterhalb der Armutsgrenze lebt. Mit den Spenden werden sozialpädagogische Freizeit- und Ferienprojekte unterstützt.

Gartenoase auf Balkonien

„Ich hätte gern einen Garten zum Sitzen, einfach mal schaukeln und Musik hören“, antwortet Dietmar Richter auf die Frage „Wenn du dir etwas wünschen kannst, was wäre das?“ Die Frage wurde von den Mitarbeitern des „Intensiv Betreuten Wohnen“ gestellt und regte gleich diese zum Nachdenken an.

Im Umfeld der Bergstraße gibt es langfristig nicht viele Möglichkeiten, um ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Da hatte das Team um Steffie Webert und Claudia Hünermund die Idee, aus seinem Balkon eine kleine Wohlfühloase, die individuell auf Dietmar angepasst ist, zu gestalten.

Gesagt, getan! Nach und nach wurden Blumen, ein Sonnensegel, eine Markise und ein Relaxsessel angeschafft. Ein neuer Kunstrasen wurde verlegt, Windspiele installiert, ein Tisch aufgebaut und mehrere Solarleuchten platziert. So entstand nach kurzer Zeit nach den individuellen Wünschen von Dietmar Richter seine eigene kleine „Balkon-Gartenoase“ in der Bergstraße 9.





„Es kommt auf gute Vorbilder an“

Kindereinrichtungen



Kinder singen, reimen, stellen Fragen, lauschen Gute-Nacht-Geschichte, verhandeln mit ihren Freunden über die Regeln für ein gerade neu erfundenes Spiel – und bauen dabei ganz nebenbei ihr sprachliches Können aus. Weil die Sprachentwicklung enorm wichtig ist, beteiligen sich zehn Kitas des Cecilienstifts am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“.

Unter dem Slogan „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ hat das Bundesfamilienministerium vor fünf Jahren das Programm „Sprach-Kitas“ gestartet. Ziel des Programms ist es, im Kita-Alltag den Fokus verstärkt auf die sprachliche Bildung von Kindern zu richten. „Das ist nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund oder für bildungsbenachteiligte Familien sinnvoll, sondern für alle“, ist Anja Lücke überzeugt. „Es kommt in Fragen der Sprachbildung vor allem auf gute Vorbilder an. Davon profitiert jedes Kind.“

Anja Lücke leitet nicht nur die Kita „Größerstraße“, sondern ist im Rahmen des Bundesprogramms auch „Sprach-Kita“-Fachberaterin. Sie begleitet, berät und unterstützt nicht nur ihr eigenes Kita-Team, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte mehrerer anderer Einrichtungen.

Seit 2017 nehmen bereits neun Kitas des Cecilienstifts am Programm teil. Jüngst ist die Kita „Zwerge vom Berge“ in Benneckenstein dazugestoßen. „Dass das Bundesprogramm bis Ende 2022 verlängert wurde, ist eine tolle Nachricht für uns“, freut sich Sabine Brennecke, die Bereichsleiterin für Kindertagesstätten. Dass

die Kinder von dem Programm profitieren, steht für sie ebenso außer Frage wie für Anja Lücke: „Es sind so viele neue Ideen entstanden, Projekte wurden umgesetzt, und es gibt ein trägerübergreifendes Netzwerk, in dem man sich austauscht.“

Doch was bedeutet das in der Praxis? „Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Kommunikationsversuche wahrgenommen und beantwortet werden“, beschreibt Sabine Brennecke. „Wir müssen uns immer wieder fragen: Was braucht das jeweilige Kind, um sich erfolgreich mitteilen zu können?“

Im Kita-Alltag spürt man das: Es wird viel geredet und gut zugehört. Man regt die Kinder an zu erzählen, nutzt Geschichten, Lieder und Alltagssituationen als Gesprächsanlässe. „Es gibt da keine Liste, die abgearbeitet wird, und kein bestimmtes Material, das man nutzt. Ich habe die Beobachtung gemacht, dass jede Kita ihren eigenen Weg findet“, sagt Anja Lücke. In jedem Team gibt es eine Fachkraft, die sich mit dem Thema „Sprach-Kita“ intensiv beschäftigt und die Kolleginnen und Kollegen motiviert, im Alltag auf die Sprachbildung der Kinder zu achten. „Die Veränderungen sind in den Kitas, die schon länger dabei sind, deutlich spürbar. Die pädagogischen Fachkräfte sind für das Thema sensibilisiert. Die Fortschritte der Kinder fallen ihnen ebenso auf wie mögliche Rückstände in der Sprachentwicklung oder ein Förderbedarf.“ Oft gehe es dabei in erster Linie um gutes Zuhören seitens der Erwachsenen. „Um den sprachlichen Entwicklungsstand festzustellen, reicht es oft, Kindern, die sich unterhalten, aufmerksam zuzuhören. Es braucht gar nicht

immer ein besonderes Angebot, ein Spiel oder eine Aktion“, beschreibt Anja Lücke ihre Erfahrungen. Konstanze Bruns, Fachkraft „Sprach-Kita“ und Leiterin der Kita „Schaukelpferd“ in Aderstedt, ergänzt: „Wichtig ist, dass wir Erzieherinnen und Erzieher das eigene Handeln mit Sprache begleiten. Schon beim An- und Ausziehen in der Garderobe kann so ein Dialog mit dem Kind entstehen, der Wortschatz und Sprachfähigkeiten erweitert.“ Im Aderstedter „Schaukelpferd“-Garten gibt es zudem ein kleines Sprachhaus, in dem sich Kinder zusammensetzen, um über Themen zu sprechen oder Zungenmotorik-Spiele zu machen. „Eine schöne Idee, denn im Idealfall lernen die Kinder spielerisch und ganz nebenbei. Nach starrem Muster zum Beispiel Wochentage oder Monate abzufragen, das bringt nichts“, sagt Anja Lücke. Auch die Eltern holt das Bildungsprogramm mit ins Boot. Das Thema Sprachentwicklung hat Platz bei Elternabenden und in -gesprächen. „Es ist nicht in allen Familien selbstverständlich, dass man dem Kind vorliest oder

dass man beim Essen zusammensitzt und sich unterhält“, erzählt Anja Lücke. Hier können die Erzieherinnen und Erzieher den Eltern Anregungen geben, wie sie die sprachliche Entwicklung ihres Kindes ohne viel Aufwand fördern können. „Wir legen zum Beispiel auch kleine Zettelchen aus mit Liedern, Mini-Geschichten oder Zungenbrechern. Einfach, um Gesprächsanlässe für zu Hause zu schaffen. Eltern ist nicht immer bewusst, wie hilfreich es ist, viel mit dem Kind zu reden.“



Sprach-Kita-Fachberaterin
Anja Lücke

Was lange währt, wird endlich gut

Nun ist er in Betrieb, der Werkstatt-Bauwagen auf dem Spielgelände der Kita „Marie-Hauptmann-Stiftung“. Vor vier Jahren wurde ein Bauwagen für 100 Euro von der Deutschen Bahn erstanden und mit dem Transportunternehmen Malkowsky kostenfrei von Magdeburg nach Halberstadt überführt. Nachdem verschiedene TÜV-relevante Mängel durch ein engagiertes Freiwilligenteam beseitigt wurden, stand der Übergabe jetzt nur noch die Corona-Pandemie im Weg.

Doch was lange währt, wird endlich gut ... und so konnte der Bauwagen den Kindern übergeben werden. Sie erkundeten die neue Werkstatt und werkelten sofort los. Durch eine Spende konnten schon drei Werkbänke für Kinder angeschafft werden. „Über weitere Spenden in Form von Bastelmaterialien oder Kinderwerkzeug wären

wir sehr dankbar“, sagt die Kita-Leiterin Ulrike Zachrau. Die Wände sind so belassen, wie man den Bauwagen übernommen hatte. Jetzt geht es an die Gestaltung des Innenraumes, und alle Kitagruppen der Einrichtung sind angehalten mitzumachen.

Dieses Projekt wurde mit der Hilfe engagierter Eltern und Firmen umgesetzt. Ein großes Dankeschön geht an Herrn Moschal (Insel Immobilien) für die Werkbänke, Familie Herbst für die Organisation der Stahlunterkonstruktion und des Treppenbaus, Herrn Walter, der mit seinem Traktor den Bauwagen an seinem Platz geschoben hat, die WfW Umformtechnik GmbH spendete die Platten für den Unterlaufschutz. Danke auch an alle Eltern, die so fleißig mitgewirkt haben.

Das Kita-Team der Marie-Hauptmann-Stiftung



Die „Zwerge“ werden Waldfüchse

In der CECILIENSTIFT-Kita „Zwerge vom Berge“ in Benneckenstein im Harz läuft gerade das so genannte Waldfuchs-Projekt. Die Kinder beschäftigen sich intensiv mit verschiedenen Themen rund um den Wald: Welche Tiere leben dort? Wie viele Bäume gibt es auf der Welt? Wo stand der erste Baum?

Organisator des Projektes ist die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), die seit über 70 Jahren aktiv für den Erhalt und den Schutz des Waldes kämpft. Mit dem Waldfuchs-Projekt führt die Initiative die Allerjüngsten an die Natur heran, unseren kostbarsten Schatz.

Mit einem Arbeitsbuch, in dem Themen besprochen und erarbeitet werden, fördert die Schutzgemeinschaft dieses Projekt. Die jungen Naturforscher lernen spielend Pflanzen, Bäume und Tiere kennen. Sie erforschen Naturmaterialien, erfahren etwas über den Wasserkreislauf des Waldes oder wie verschieden die Lebenszyklen von Tieren sein können. Auch werden Verhaltensregeln für den Umgang mit Mutter Natur erstellt, die zum Erhalt des Waldes beitragen sollen. So wird in gewissen Abständen rund um den Kindergarten der Wald von Müll befreit.

Das Projekt erstreckt sich über ein ganzes Jahr. Im Herbst werden die getrockneten Blätter, die man von den unzähligen Ausflügen im Wald gesammelt hat, zu Kunstwerken weiterverarbeitet. Im Zuge eines Schmetterlingsprojektes wurde ein Habitat geschaffen, um die Entwicklung der Raupe zum Schmetterling zu beobachten. „Die Kinder schauen voller Ungeduld jeden Tag gespannt nach, ob

der Schmetterling sich schon aus seinem Kokon befreit hat“, sagt Kita-Leiterin Victoria Hoppe.

Am Ende des Projektjahres findet im Rahmen eines kleinen Festes, an dem alle Kitas der Umgebung teilnehmen, eine kleine Prüfung statt. Im Anschluss daran bekommen alle Kinder ihre Auszeichnung überreicht – und werden zum „Waldfuchs“ ernannt.

Der Kindergarten „Zwerge vom Berge“ in Benneckenstein, der sich seit Januar 2020 in der Trägerschaft des CECILIENSTIFTs Halberstadt befindet, ist für ein solches Projekt denkbar gut geeignet, denn direkt hinter der Einrichtung beginnt der weitläufige Wald. Hier können die „Zwerge“ beim Spielen oder Wandern den einen oder anderen Waldbewohner bestaunen. „Zwei Rehe kommen in aller Regelmäßigkeit an unserer Einrichtung vorbei, und es gibt auch einen Untermieter im Dachstuhl, ein Eichhörnchen hat sich dort eingenistet“, berichtet Victoria Hoppe.



Ein Meilenstein der Inklusion

Mit finanzieller Unterstützung der Glücksspirale konnte ein Treppenlift in der Halberstädter Kita „Marie-Hauptmann-Stiftung“ in Betrieb genommen werden. Für die Einrichtung des CECILIENSTIFTs, die sich seit zehn Jahren auf dem Weg zur Inklusion befindet, ist der Lift ein wichtiger Meilenstein. „Wir haben nun die Möglichkeit, auch Kinder, die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen



beziehungsweise erheblich körperlich eingeschränkt sind, in die Kita aufzunehmen und sie auf ihrem Weg zu begleiten“, sagt Ulrike Zachrau, die Leiterin der Einrichtung. Für Eltern bedeute das, dass sie mehr Möglichkeiten bei der Kita-Wahl haben.

Als erste durften sich Carolin Küster und ihr Sohn Elias über den neuen Lift freuen und ihn ausprobieren. Die an einer Gehbehinderung leidende Mutter hat jetzt die Möglichkeit, ihren Sohn selbstständig zu bringen und abzuholen. „Es war ein großer Wunsch von Elias, dass er von mir abgeholt und gebracht werden kann, wie jedes andere Kind auch“, berichtete die freudestrahlende Mama. Der Kontakt zu den Erziehern müsse künftig dank des Lifts nicht mehr flüchtig auf dem Flur stattfinden. Nun kann sie sehen, in welchen Räumen ihr Sohn so gern spielt.

Insgesamt verging mehr als ein Jahr von der Planung bis zur Fertigstellung des Treppenlifts. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf rund 22.000 Euro, wovon die „Glücksspirale“ knapp 18.000 Euro übernommen hat. Der Rest wurde aus Eigenmitteln des CECILIENSTIFTs finanziert.



Freiraum für Kreativität

Auf dem Spielplatz der Kita „Erlebnis(t)räume“ in Pabstorf wurde jetzt ein Kreativort geschaffen, an dem alle Kinder ihrer Fantasie malerisch Ausdruck verleihen können. Ein weißes Tuch mit dem Schriftzug „Kreativ-Ecke“ weist auf den Platz des Kreativseins hin.

Zu unterschiedlichen Tageszeiten kann die Kreativ-Ecke von den Kindern in Besitz genommen werden, um der Fantasie freien Lauf zu lassen und eigene Ideen umzusetzen. Eine rechteckige Malfläche lädt alle Kinder der Einrichtung zum Malen ein, hierfür stehen unterschiedlichste Malutensilien bereit. Gleich mehrere positive Effekte hat kreatives Malen für Kinder: Die Feinmotorik

und die Konzentrationsfähigkeit werden so spielerisch geschult.

Dabei ist der Weg das Ziel. Die Achtung anderer Arbeiten, die Wertschätzung dessen ist auch unser Weg. Positive und negative Kritiken laden zur Kommunikation unter den Kindern ein. Als Sprach-Kita ist das ein weiterer Baustein zur Sprachförderung. Der Kreativort wurde auch unter dem Aspekt der Inklusion fachgerecht eingerichtet. Stillstand gibt es hier nicht, immer wieder bereichern neue Ideen unsere Kreativ-Ecke, und so vervollständigt sich der Kreativort immer weiter.

Das Kita-Team „Erlebnis(t)räume“ aus Pabstorf



Buchhandlung unterstützt Sprach-Kita

Unsere Kindertagesstätte „St. Johannis“ in Wernigerode wurde in die Buchhandlung Thalia eingeladen. Stellvertretend für die Kita besuchten vier Kinder, Hausleiterin Manuela Brandt und Sprachfachkraft Mechthild Ibe die Buchhandlung. Unser Besuch hatte einen besonderen Grund, denn an diesem Tag wurde uns ein Spendenscheck in Höhe von 250 Euro überreicht.

Über den freuen wir uns besonders, denn seit 2018 ist die Kindertagesstätte „St. Johannis“ Teil des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“. Durch Sprache erschließen wir uns die Welt. Mit Sprache kommen wir mit anderen Menschen in Kontakt. Wir brauchen sie, um Neues zu entdecken und uns Wissen anzueignen. Sprachliche Fähigkeiten haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Alle Kinder unserer Kindertagesstätte profitieren von den Bildungsangeboten von Anfang an, und wir rücken die Sprache spielerisch und kindgerecht ins Zentrum.

Wir bedanken uns bei der Buchhandlung Thalia Wernigerode für die großzügige Spende und werden sie nutzen, um neue Bücher für alle Gruppen unserer Kindertagesstätte anzuschaffen. Die Kinder, die an diesem Tag die Buchhandlung besuchten, konnten sich bereits einen Überblick verschaffen und die Buchhandlung mit der Vielfalt an Büchern erkunden, dabei verbrachten sie die

meiste Zeit in der Kinderecke. Über die erste Anschaffung durften sich die Kinder noch am selben Tag freuen, denn unsere Kindertagesstätte besitzt nun eine sogenannte Toniebox mit vier Tonies, die sich die Kinder vor Ort aussuchen durften. Die leicht bedienbare Box ermöglicht es, Hörgeschichten abzuspielen.

Mechthild Ibe und das Team von „St. Johannis“





„Mir fehlt etwas“

Seit einem Jahr ist Pfarrerin Hannah Becker nun im Ruhestand. Der Abschied von der Arbeit im Stift, die sie so sehr liebte, fiel ihr schwer. „Trennung verbindet sich immer mit Schmerz“, sagt sie. Umso mehr freut sie sich, den Kontakt zu „ihren“ Ceciliienstiftern nicht ganz zu verlieren.

Sonnengebräunt sitzt Hannah Becker im Kaffeehaustuhl, raucht eine Zigarette, trinkt Eiskaffee. Die Pfarrerin i. R. kommt gerade aus dem Urlaub. „So traditionell mit Tochter und Enkelin, im Dithmarschen, viel Natur, viel Ruhe, eine empfehlenswerte Pension und irgendwo am Horizont die Nordsee.“ Die ehemalige Vorsteherin des Ceciliienstiftes denkt schon weiter. „Im Herbst machen wir ein

Schwesterntreffen im Märkischen, wo mein Vater seine Brandenburgische Landschaft liebte. Er wäre 100 geworden, da haben wir uns mit den Töchtern und Enkeln was einfallen lassen.“

Die Freizeit-Cellistin schaut im Café auf ihre Uhr. Sie hat noch einen Auftritt heute: Sommerkonzert im Sternenhäus, einer ihrer alten Wirkungsstätten. Von Herzklopfen nach außen hin keine Spur. „Ich habe kräftig geübt“, gesteht sie. „Tangos werden erklingen, Händel-Musik und ungarische Weisen.“ Sie hat sich in der Kreismusikschule bei einem Ensemble „angedockt“. Mit einer Ärztin, einer Apothekerin und einem Mädchen, in kleiner Besetzung mit Cellos und Klarinette. In der harten Corona-Zeit übte sie täglich intensiv. „Das war für mich eine tagesstrukturierende Maßnahme.“ Hannah Becker denkt, ihre Nachbarn im Stadtzentrum, wo sie in der Abschiedsphase vom Stift hingezogen ist, „haben sich gern an die Klänge

gewöhnt. Und ich halte mich ja auch an die Ruhezeiten.“ Die Musik führte sie in ganz verschiedene Gotteshäuser. 15 Auftritte mit wechselnden Kompagnons zählt sie auf; Cello mit Flöte, Orgel und Gesang, in der Schlanstedter Kirche gab es, als die neuen Glasfenster eingesetzt wurden, „Memory“ aus „Cats“.

Alle vier Wochen hält die Mittsechzigerin Gottesdienst. Sie bereitet sich in aller Ruhe darauf vor. „Sich mehr Zeit fürs Produkt zu nehmen, das genieße ich. Diese Beschäftigung tut mir wohl. Da denke ich, beruflich haste nichts falsch gemacht.“ Zum Gottesdienst im Cecilienstift hat es sie noch nicht wieder geführt. „Zu Kollegen in den Dom ja, in Liebfrauen ja, aber in der Ecke der Stiftkapelle sitzen und kritisch zu gucken, davor scheue ich zurück.“ Bei mancher Predigt oder Beerdigung, zu denen sie geht, sagt sie aus vollem Herzen: „Ja, das war gut.“ Sie lehnt sich zurück und überlegt. „Vielleicht ist es eine Angst vor Bedeutungsverlust, die mich schreckt. Aber demnächst feiern wir im Stift das Jubiläumsfrühstück, das beginnt ja mit einer Andacht. Vielleicht wird das ja der erste Schritt.“

Kurz nach ihrer Verabschiedung sinnierte sie darüber, „ob man etwas falsch gemacht hat, wenn man nicht mehr arbeiten geht.“ Ein Vierteljahr lang hielt diese eigenwillige Gefühlslage an. „Dabei weiß doch jeder, Trennung verbindet sich immer mit Schmerz. Wenn man wie ich gerne gearbeitet hat, ist das Gerede vom schönen Ruhestand Quatsch. Ja, es war für mich ein Verlust, größer waren aber die Verlustängste bei mir.“ Sie habe gehofft, es geht gut weiter im Stift. „Das tat es, aber mir fehlt trotzdem etwas.“ Viele Menschen um sie herum spürten, wie schwer ihr das Loslassen fällt.

Hannah Becker fühlt sich auf eine ganz besondere Art mit dem Cecilienstift verbunden. Sie hält ein selbstgestaltetes Fotoalbum fest in den Händen. „Das habe ich mir gewünscht, von jedem, mit dem ich zusammengearbeitet habe, ein Bild: die Kindereinrichtungen, die Küchenfrauen und die IT-Leute. Ich habe mich von der Funktion getrennt, aber die menschlichen Bezüge bleiben ja. Man sieht sich in der Stadt und kennt sich vom Stift.“

Sie bleibe Pfarrerin mit allen Rechten, auch wenn ein „i. R.“ dahinter steht. „Die Leute können mir weiter von ihrem persönlichen Wohl und zumeist Wehe erzählen. Da geht es ja nicht um den Klatsch aus der Firma, sondern darum, was uns als Menschen wirklich bewegt.“ Oder jemand ruft an und will sie für den Trauergottesdienst, „nicht als Notnagel, weil kein angestellter Pfarrer kann, sondern weil uns etwas verbindet aus den vielen Jahren als Cecilienstiftler.“ Aber sie liebt auch die glücklichen Momente. „Letztes hatte ich eine Diamantene Hochzeit. Kinder und Enkel haben alles vorbereitet, und ich als Pfarrerin erlebte die Überraschungsparty mit.“

Ihr eigener Lebensrhythmus ändert sich. „Irgendwie ist der organischer geworden. Bin ich mal platt, verliere ich mein Ziel nicht aus dem Augen. Dann mache ist es eben am kommenden Morgen, vielleicht wird es da sogar besser.“ Hannah Becker zählt auf, was ihre Ruhestandszeit ausmacht. Die Asylarbeit setzt sie fort, begleitet bei



Mir fehlt etwas.

Hannah Becker ist Pfarrerin.

Sie hat lange im Cecilienstift gearbeitet.

Sie ist seit einem Jahr Rentnerin.

Sie vermisst ihre Arbeit sehr.

Sie sagt: Mir fehlt etwas.

Aber sie hat jetzt viel Zeit für sich.

Sie kann zum Beispiel mehr Urlaub machen.

Sie spielt jetzt auch oft Cello.

Das spricht man: **Tschello.**

Sie macht auch Konzerte mit dem Cello.

Sie macht alle 4 Wochen

einen Gottesdienst.

Sie geht jeden Monat im Harz wandern.

Das macht ihr viel Spaß.

Behördengängen, ist bei Anhörungen dabei. „Eine mir wichtige Sache.“ Der Seniorenkreis liegt ihr am Herzen und das Kirchenwort in der Zeitung, das sie nun öfter schreibt. „Da freuen mich Anrufe danach, weil ich gerne weiß, ob ich über das Handwerkliche hinaus verstanden worden bin.“ Ihre Vereinsmitgliedschaften hält sie aufrecht. „Aber nichts, was mich streng und regelmäßig fordern würde. Ich beteilige mich, so könnte man es formulieren.“

Ihre monatlichen Harzwanderungen lässt sich die agile Frau nicht nehmen. „Ich bin unterdessen Wanderkönigin plus“, berichtet sie mit Stolz. „Jedes Mal so 11 bis 16 Kilometer, schöne Wanderungen, ich liebe ja die Touren an den Stauseen.“ Sie zückt ihr Handy. 30 Stockwerke zeigt das bei einer Strecke an. „Es ging munter hoch und runter, so unendlich viele Stämme lagen uns im Weg.“ Da glich es einem kleinen Wunder, als sie bei Zorge fast intakten Wald erlebte. „Keine abgeräumte Flächen, auf denen man futuristische Dinge bauen könnte, und keine traurigen Fichten wie auf dem Weg zum Brocken.“ Hannah Becker liebt die Natur, im Dithmarschen, im Brandenburgischen und eben im Harz. „Wissen Sie, wie zutiefst bildend es sein kann, ohne tieferen Zweck herumzulaufen“, fragt sie schelmisch, greift zum Cello und entschwindet zu ihrem Konzert.

Uwe Kraus

Feierliches Jubiläumsfrühstück

Mit einiger Verspätung wurde das alljährliche Jubiläumsfrühstück in diesem Jahr erst im Juli veranstaltet. Mit sinkenden Inzidenzen und der Lockerung der Maßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus war es möglich, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im vorangegangenen Jahr ein Dienstjubiläum gefeiert haben, zu ehren.

Pfarrerin Dr. Elfi Runkel hielt zu Beginn eine Werkandacht und ehrte in feierlichem Rahmen gemeinsam mit Vorstand Holger Thiele die Jubilarinnen und Jubilare. Das Goldene Kronenkreuz der Diakonie Deutschland konnte zum 25. Dienstjubiläum zweimal vergeben werden. Weitere acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuten sich über Blumen für 10, 20 und 30 Jahre Dienstzeit im CECILIENSTIFT. Ein Dankeschön geht auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die der Jubiläumsfeier nicht beiwohnen konnten. Im Anschluss an die Andacht wurde auf der Terrasse des Speisesaals im Mutterhaus ausgiebig gefrühstückt und gemeinsam von alten Zeiten erzählt.



Die MAV informiert

Die Mitarbeitervertretung hat kurz vor Jahresende 2020 eine Dienstvereinbarung abgeschlossen, mit der die Einzahlung in die Betriebliche Altersvorsorge ab Januar 2021 auf 5,3 Prozent angehoben wurde. In diesem Jahr kamen dann noch die Dienstvereinbarung zur 5-Tage-Woche und die Dienstvereinbarung „Mobiles Arbeiten“ hinzu. Eine „Dienstvereinbarung zur Lösung von Konflikten“ ist in Bearbeitung.

Erhöhung der Gehälter

Auch in Sachen Tarif hat es Veränderungen gegeben. Nach der Erhöhung der Gehälter zum 1.1.2021 um 2 Prozent hat die Arbeitsrechtliche Kommission (ARK) der Diakonie Mitteldeutschland beschlossen, die Gehälter zum 1.1.2022 um 1,9 Prozent anzuheben. Leider erfolgte dieser Beschluss ohne die Beteiligung der Arbeitnehmerseite der ARK. Durch eine Änderung des Arbeitsrechtsreglungsgesetzes der Diakonie EKM sind Beschlüsse auch ohne Beteiligung der Arbeitnehmervertreter möglich, wenn diese nicht an den Sitzungen teilnehmen. Nähere Informationen sind auf der Internetseite des Gesamtausschusses der Mitarbeitervertretungen GAMAV unter mav-ekm.de zu finden.

Im Jahr 2022 steht die Wahl der Mitarbeitervertretung an. Dazu wird für November eine Mitarbeiterversammlung geplant, welche auch die Wahlversammlung für den Wahlvorstand sein wird. Der Wahlvorstand hat dann innerhalb von drei Monaten eine Wahl der Mitarbeitervertretung zu organisieren. Gleiches gilt für die Schwerbehindertenvertretung, deren Vertrauensperson ebenfalls



2022 neu zu wählen ist. Wer sich für eines der Ämter als Mitarbeitervertreterin oder Mitarbeitervertreter, als Vertrauensperson der Schwerbehinderten oder als Wahlvorstand interessiert, kann gern mit den jetzigen Mitarbeitervertretenden Kontakt aufnehmen, um sich zu informieren.

Im Übrigen können sich alle Mitarbeitenden im Intranet unter „MAV“ jederzeit über Neuigkeiten und die Arbeit der MAV informieren (z.B. im Newsticker). Wenn ihr euer Anliegen vor der MAV vortragen möchtet, findet ihr hier auch den aktuellen Sitzungsplan der MAV und die Kontaktdaten aller MAV-Mitglieder.

Eure Mitarbeitervertretung

Keine Veranstaltungen

Aufgrund der aktuellen Situation und der Verordnungen rund um die Corona-Pandemie wird es bis auf Weiteres keine öffentlichen Veranstaltungen in unseren Einrichtungen geben. Sobald sich die Situation ändert, informieren wir auf unserer Webseite www.cecilienstift.de über anstehende Events.



**HERBST
PLAN-CONSULT
GMBH**

ARCHITEKTUR
GENERAL- UND
GEBÄUDEPLANUNG
PROJEKTSTEUERUNG
PROJEKTENTWICKLUNG



Friedenstraße 51 | 38820 Halberstadt
t: 03941.56953-0 | f: 03941.56953-29 | e: info@herbst-hbs.de
www.herbst-hbs.de

ANDACHTEN & GOTTESDIENSTE

September bis Dezember 2021

Gottesdienste Mutterhauskapelle

So, 26.9., 24.10., 21.11., 12.12., 25.12.
jeweils 10 Uhr

Werkandachten Mutterhaus

Di 7.9., 5.10., 2.11., 7.12. jeweils 13 Uhr

Haus Hephata

Di 28.9., 26.10., 23.11., 7.12.
jeweils 15.30 Uhr, Heiligabend 15 Uhr

Seniorenzentrum Nord Haus 8

Mi, 29.9., 27.10., 24.11., 15.12.
jeweils 10 Uhr, Heiligabend 13.30 Uhr

Seniorenzentrum Nord Haus 5

Do, 30.9., 28.10., 25.11., 16.12.
jeweils 10 Uhr, Heiligabend 13.30 Uhr

Bibelstunde Sternenhaus

Fr. 1.10., Do, 28.10., 25.11., jeweils 16 Uhr

Fürbittstunde Sternenhaus

Fr. 10.9., 8.10., 12.11., 10.12. jeweils 16 Uhr

Gespräch & Seelsorge

Unsere Pfarrerin Dr. Elfi Runkel ist dienstags zwischen 9 und 12 Uhr in ihrem Büro im Mutterhaus zu erreichen (Telefon: 03941 681417).



CECILIENSTIFT

WIR SUCHEN SIE!

Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt gehört zu den größten Unternehmen im sozialen Bereich im Landkreis Harz. In den Bereichen Seniorenhilfe, Behindertenhilfe und Kindereinrichtungen engagieren wir uns in Halberstadt, im Harzkreis und auch darüber hinaus.

Wir suchen: **Altenpfleger/innen**
Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
staatl. anerkannte Erzieher/innen
Heilerziehungspfleger/innen
Logopädinnen und Logopäden

Wir bieten: – tarifliche Lohnzahlungen nach den Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) der Diakonie Mitteldeutschland
– ein 13. Monatsgehalt
– aufgeschlossene und motivierte Teams
– eine verantwortungsvolle und interessante Arbeit

Aussagekräftige Bewerbungen schicken Sie bitte an:

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
Personalabteilung | Am Cecilienstift 1 | 38820 Halberstadt
Tel.: 03941 681441 oder elektronisch an: bewerbung@cecilienstift.de



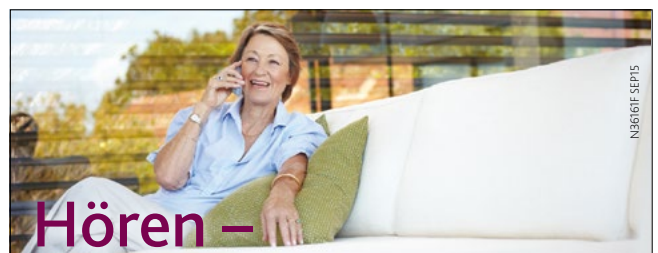
Heimatverbunden!

Unser Herz schlägt regional!

Als regional verankertes Unternehmen investieren wir nachhaltig, für eine lebenswerte Region.

HALBERSTADTWERKE

www.halberstadtwerke.de



Hören –
auch wenn Hörgeräte nicht ausreichen.

Ihr Informationsportal über hochgradige Schwerhörigkeit und deren Therapiemöglichkeiten.

www.ich-will-hoeren.de
Eine Initiative von Cochlear Deutschland

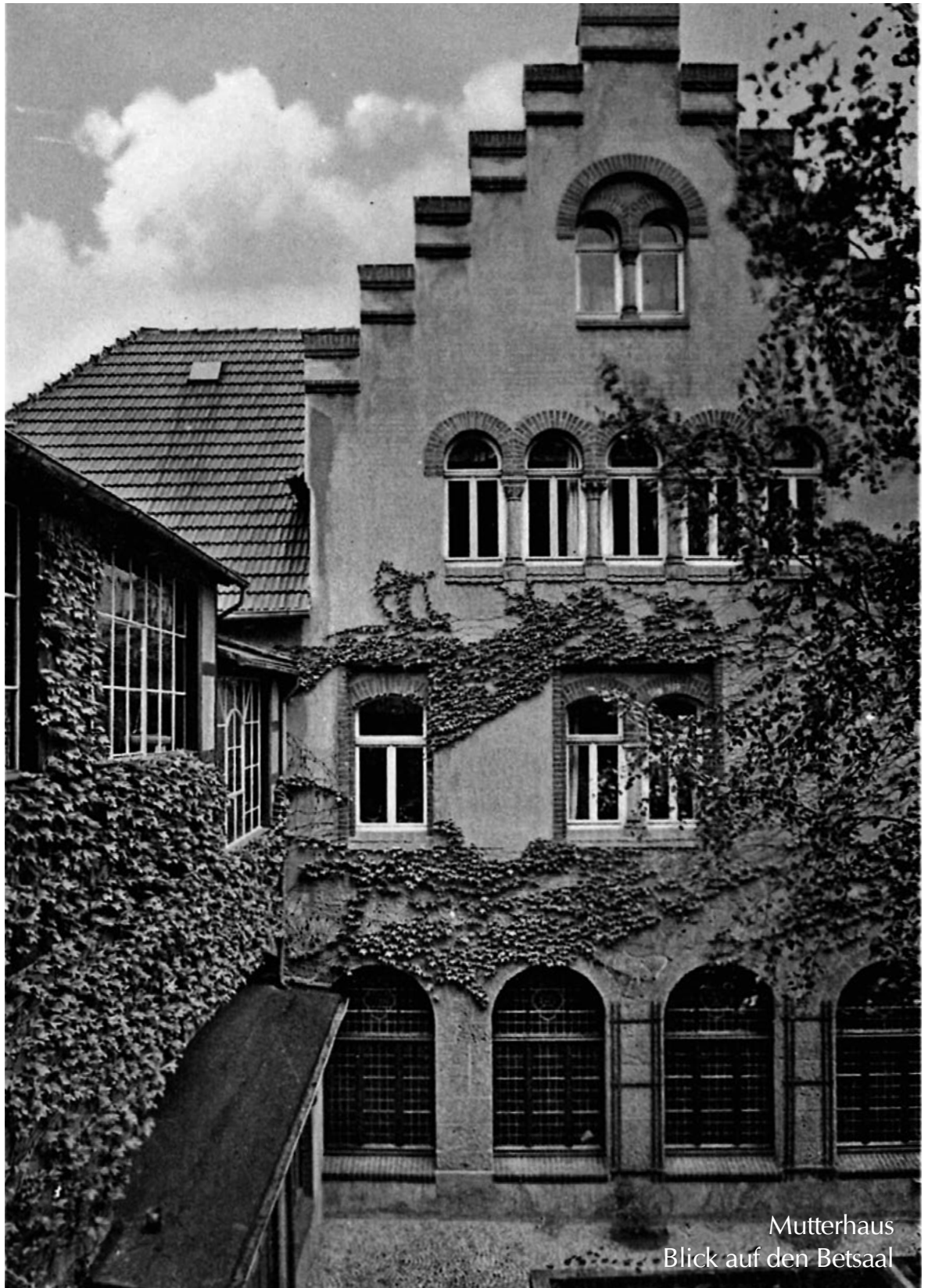
Ich will hören



*Man sollte nie so viel zu tun haben,
dass man zum Nachdenken keine Zeit mehr hat.*

Georg Christoph Lichtenberg

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Mutterhaus
Blick auf den Betsaal

Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941 68140
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de



Das Cecilienstift ist auch bei facebook
www.facebook.de/cecilienstift